

Sonntag, 15. Februar 2026_6. SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Sir 15, 15-20 (16-21), 1 Kor 2, 6-10, Mt 5, 17-37 (Kf: Mt 5, 20-22a.27-28.33-34a.37)

VA 18.00 Domkirche St. Stephan, 8.00 Kongregation der Helferinnen, 18., Abt-Karl-Gasse 22-24, 19.15 Domkirche St. Stephan

Liebe Schwestern und Brüder,

„*jetzt haben wir's*“! Die überaus harten Weisungen JESU. Die Kernaussagen SEINER Botschaft in der BERGPREDIGT. Mit den sogenannten „Antithesen“. Hoch explosiv sind sie. Nicht nur für die Pharisäer und JESU Zeitgenossen, sondern auch für uns! Sind sie von einer Brisanz, die überfordert. Die aber auch herausfordert, uns zu fragen: wie halte ich es (denn) damit? Begegne ich dieser Botschaft JESU in einer Art Beliebigkeit oder lasse ich sie mir doch zu Herzen gehen? Um wenigstens darüber nachzudenken? Denn Gegensätze durchziehen unser Leben!

Die Haltung JESU ist klar. Wenn ER mit SEINEN Worten zeigen wollte: es geht hier nicht um eine rigorose oder laxere Handhabe der Gebote, sondern um mehr Tiefe, um die Treue zu deren ursprünglicher Intention. Um eine Haltung des Herzens. Weshalb JESUS die Pharisäer kritisiert: da sie zu oberflächlich am Buchstaben des Gesetzes hängen bleiben.¹ Während JESUS darüber hinausgeht, was sein muss. Weil ER dem Willen Gottes nachspürt. Und nicht dem von Menschen Gemachtem.

Wie dem so ist: wer Gebote verschärft. Der macht sich unbeliebt. Wer sie aber lockert, der scheint Lebensfreude und Toleranz auszustrahlen. Und der hat bekanntlich schnell viele auf seiner Seite. Aber wenn eine Verschärfung vorliegt, dann nicht deshalb: um Menschen zu quälen, ihnen das Leben schwerer zu machen oder sogar vermiesen zu wollen, sondern um die Verheißung, die auf uns wartet, zu veranschaulichen.² Und, um das eigene Leben und die christliche Praxis dahingehend zu überprüfen und wenn's sein muss, in Frage zu stellen!

¹ vgl. Alfred Jokesch, Matthäus und ich. Kommentare zum Matthäusevangelium, 61

² vgl. Klaus Berger, Meditationen zu den Sonntagsevangelien. Lesejahr A, 148

Man mag sich fragen, warum JESUS gerade puncto Ehescheidung so streng ist? Was ER uns (leider) nicht erklärt. Dabei ist dieses Wort JESU fünfmal bezeugt. Wie kaum ein anderes (Wort) von IHM. Vielleicht aber ist dem so, dass dieses hohe Ziel nicht einfach hin und leichtfertig preisgegeben werden soll. Ähnlich ist es mit den Blicken. Auf Frauen. Die tätlich beleidigend sein können. In den Augen JESU: bereits Ehebruch. Also Vorsicht mit den Blicken. Zweideutiges Herumschauen lohnt nicht.

Verschärft ist auch das Fünfte Gebot. Denn schon das Zürnen, das Beschimpfen der Schwester, des Bruders, ist verwerflich. Und ungehemmtes Ausleben von Aggressivitäten ist ein Problem unserer Gesellschaft. Fast gilt: „wer aggressiv ist, der gewinnt!“ Wie also steht es um meine Friedfertigkeit? Um die Versöhnung? Denn es ist immer noch besser, sich bei Konflikten nicht auf die Position des Rechthabens zu versteifen oder dessen Lösung bis zum Nimmerleinstag vor sich herzuschieben. Weil es hart und verbittert macht. Sondern, aktiv zu sein. Und nach Lösungsansätzen zu suchen.

Und dann ist da noch das Schwören. Die uns zu wenig Kopfschmerzen bereitet.³ Aber JESUS hat etwas dagegen, dass SEINE Jünger schwören, indem sie Gottes Namen anrufen. Und damit Gott hineinziehen in juristisch oder moralisch unklare Angelegenheiten. Aber ER hat eine „Ersatzformel“: Ja, ja! Nein, nein. Eindeutig soll das Reden sein und in der Folge auch das Tun und Handeln. Verlässlich hat unser Wort zu sein – dann erübrigt es sich, Gott noch eigens zu bemühen.

Bei all den Worten JESU in der Bergpredigt geht es um die größere Gerechtigkeit. Um das rechte Tun vor Gott. Und nicht darum, um Menschen zu gefallen oder zu beeindrucken. Weshalb man die BERGPREDIGT (wenigstens) ernst nehmen sollte. Auch wenn sie in ihrer Härte schwer lebbar ist. Aber es kann Hoffnung geben. Zumindest unruhig zu bleiben. Angesichts dessen: was ist gut? Was tut gut? Und – vor allem - was hilft zum Leben?

³ vgl. Berger, 149